

# Nachtgesänge

© Carola Bach – alle Rechte vorbehalten.

## **Im stillen Zauber der letzten Nacht**

Im stillen Zauber der letzten Nacht,  
hörte ich die Blätter rauschen,  
sah den Mond von Wolken verdunkelt,  
roch den Duft voller Blüten,  
fühlte den Wind in meinem Haar.

Die Nacht voller Stimmen  
und doch voller Schweigen,  
mein Herz klopfte heftig,  
denn ich hörte deine Stimme  
im Rauschen der Blätter,  
und ich schmeckte die Nacht.

Leise kamen Schritte näher.  
Schritte, die nur Dir gehören konnten.  
Du brachtest den Duft der Nacht mit,  
der in meine Nase stieg,  
der das Blut in meinem Körper  
zum Pulsieren brachte.

Die Hand, die meinen Rücken streichelte,  
war sanft, war weich.  
Mein Körper wand sich,  
meine Augen glühten.  
Ein heißerer Ton entrang sich meiner Kehle,  
und meine Krallen zerrissen Dich...

*Im stillen Zauber der letzten Nacht.*

## Nächtlicher Traum

In dieser einen stillen Nacht  
erfasste mich mit aller Macht:  
Sehnsucht, die mein Herz erfüllte,  
und meinen Verstand umhüllte,  
den Hoffnungsfunken angezündet,  
einen süßen Traum mir verkündet.

Gespiegelt in der Wirklichkeit,  
vergessen in Raum und Zeit,  
zieht ein Gedanke nun hinaus,  
breitet den Schmerz der Seele aus.  
Vergessen sind Lust und Leid,  
mein Herz war noch nicht bereit.

Ich lebe und leide tiefen Schmerz,  
der sich gräbt in mein wundes Herz.  
Und ich wünsche herbei den Tag,  
der das Leid von mir nehmen mag.  
Mag nun auch die Nacht davon eilen,  
nichts kann dieses Herz hier heilen.

Siehst du die Sterne dort?  
Wie gern wäre ich an jenem Ort,  
wo werden alle Träume wahr.  
Doch dann wird mir endlich klar,  
auch wenn ich es glaube kaum:  
Du warst nur ein schöner Traum.

## Nachtgedanken im Mondlicht

Es spiegelt kühl und silbern,  
der Mond sich wohl im Teich,  
Es steht am Himmelsgewölbe,  
der Mond so still und bleich,  
und bietet sich uns prachtvoll dar.  
Die Nacht ist kalt und klar.

Schon wacht die Nacht still über uns.  
Nun klingt das Lied der Nachtigall.  
Lausche, mein Freund, höre wohl:  
von Ferne klingt süß der Widerhall.  
Aphrodite, geboren aus Schaum,  
begegnet dir in deinem Traum.

Ein Traum weckt tiefe Sehnsucht,  
lässt lodern dich entbrennen.  
Luna nur als Zeuge und eine Nachtigall:  
Deine Liebe, du musst sie nun bekennen.  
Es bleibt ein vergessener Liebesschwur:  
Wohin ist die Liebe entschwunden nur?

Schwermütig zieht der Mond die Bahn,  
bringt die wehen, bösen Schmerzen,  
das Leid von verratener, treuloser Liebe,  
die tief sich fressen in gramgebeugte Herzen.  
Tiefeinsam, ohne Hoffnung bleibt zurück:  
Diese trauernde Seele, verlassen vom Glück.

Doch hörst du noch die Nachtigall?  
Wie sie dir bringt ihr holdes Lied?  
Fass zu, ergreif das Glück beim Schopfe:  
Nun, so sei du deines Glückes Schmied!  
Wahre Liebe, übersieh sie doch nicht,  
denn ihr Gewand ist oft sehr schlicht.

In den Tiefen des stillen Wassers  
spiegelt sich der Mond im Teich.  
Seine verborgene, magische Kraft  
Macht die Herzen der Liebenden reich.  
Die Nacht, sie weckt verborgne Triebe,  
Gib dich hin der alles verzehrenden Liebe.

## **Abendruhe**

Es wird dunkel. Es regnet.  
Ich sehe die Tropfen im Licht der Laterne.  
Sonst ist es dunkel, kein Mensch auf der Straße.

Irgendwo ruft ein Käuzchen.

Frischer Duft strömt durchs offene Fenster.  
Ich bin allein, herrlich still im Haus.

Geflohen – aus der rastlosen Hetzerei des Tages.  
Geflohen – in die Stille des Abends.

Endlich finde ich Ruhe!

## **Du kleines Licht im Dunkel**

Du kleines Licht im Dunkel,  
du kleiner Stern am dunklen Nachthimmel,  
du kleines Licht strahlst in die Dunkelheit.

Du kleiner Stern stehst am Nachthimmel,  
über den dunklen Wipfeln der Bäume,

Der Wind wiegt die Bäume hin und her.  
Ich höre das Rauschen des Windes in den Blättern.

Und ich sehe dich,  
Mein kleines Licht im Dunkel.

## **Für eine Nacht**

Sing ein Lied für mich  
in dieser stillen Nacht,  
zünde eine Kerze an für mich  
in dieser dunklen Nacht.

Sei mein Schatten  
in dieser leeren Nacht,  
sei meine Stimme  
in dieser stummen Nacht.

Wärme mich  
in dieser kalten Nacht,  
schweige mit mir  
in dieser toten Nacht.

## **Denke an mich**

Wenn in der Nacht Philomelen singt,  
und Lunas Silberschein sanft dich umspielt,  
wenn ein altes Lied erklingt,  
und das dunkle All dich umhüllt,

dann denke an mich.

Diese Nacht ist dunkel und still!  
Nur der Mond will über uns scheinen.  
Und was ich dir nun noch sagen will:  
Möge diese Nacht uns auf ewig einen.

Denke an mich!

## **Der Zauber einer fernen Nacht**

Die Nacht verhüllt deinen Zauber,  
der Mond taucht dich in Licht.  
Voll Schönheit stehst du vor mir,  
nur eine Ahnung erreicht mein Herz.  
Meine Seele erhebt sich voll Sehnsucht,  
unsichtbare Schwingen tragen mich dir entgegen.  
Fliehe nicht vor mir, lass dich umfassen,  
lass mich in dir ruhen, nur ein Wunsch:  
ich möchte dich atmen, ich will dein sein  
im Zauber dieser einen Nacht.  
Ich folge deinem Weg,  
und Trauer erfasst mich.  
Nicht zu fassender Geliebter, warum fliehst du mich?  
Meine Seele weint,  
und entschwunden ist  
der Zauber einer fernen Nacht.

Sehnsucht verblasst,  
Vergessen kommt.  
Zeit ist vergangen.  
Das Auge müde,  
das Haar ergraut.  
Ich sehe dich nicht,  
ich höre dich nicht,  
ich rieche dich nicht,  
ich schmecke dich nicht,  
ich fühle dich nicht.  
Du bist Vergangenheit,  
du bist Vergessen.  
Kein Gedanke mehr  
an dich,  
*an jenen Zauber einer fernen Nacht.*

## Serenade, nachts vor dem Fenster zu singen

Eine Träne sich aus deinem Auge stiehlt, mein Kind,  
glitzert wie ein Diamant in stiller, tiefer Nacht.  
Ein süßes Lied nun zu dir bringt, lauer Sommerwind.  
*Eine Träne sich aus deinem Auge stiehlt, mein Kind,*  
komm, Holde, in die Arme der Nacht geschwind,  
denn über dem Himmel steht für uns Sternenpracht.  
Eine Träne sich aus deinem Auge stiehlt, mein Kind,  
glitzert wie ein Diamant in stiller, tiefer Nacht.

Die Röte steigt in deine scheuen Wangen,  
du zitterst, schauerst vor den wilden Trieben.  
In meinen Armen spür ich dein tiefes Bangen.  
*Die Röte steigt in deine scheuen Wangen,*  
Hör das Lied, dass uns die Nachtigallen sangen:  
Es klingt von Nächten, wir solln uns innig lieben.  
Die Röte steigt in deine scheuen Wangen,  
du zitterst, schauerst vor den wilden Trieben.

Du zögerst noch, doch musst du nun bekennen,  
dass du selbst zum Kusse reichst mir deine Lippen.  
Mein banges Sehnen, drohte mich zu verbrennen.  
*Du zögerst noch, doch musst du nun bekennen,*  
Dass, seit dieser Nacht, Geliebte wir uns nennen,  
und ich den süßen Nektar, den du schenkst, darf nippen.  
Du zögerst noch, doch musst du nun bekennen,  
dass du selbst zum Kusse reichst mir deine Lippen.



## **Der Mond**

Der Mond steht am Himmel, die Nacht ist dunkel.  
Alles schläft, kein Ton, die Nacht ist still.

Der alte Baum dort an der Wegbiegung,  
steht da in der Dunkelheit.  
Er sieht aus, wie ein gewaltig großer Troll,  
entflohen aus dem Reich der Märchen.

*Und der Mond scheint über der Nacht.*

Der Wald wirkt unheimlich und still,  
aber doch ist er voller Stimmen.  
Ein Käuzchen ruft, der Wolf heult in der Ferne.  
Die Nachtigall singt ihr Lied.

*Und der Mond scheint über der Nacht.*

Philomele klagt über verlorene Liebe,  
die silberne Luna lächelt auf ein Liebespaar herab.  
Die zarten Töne weichen der Traurigkeit.  
Ein einsames Herz entschwindet im Dunkel.

*Und der Mond scheint über der Nacht.*

Der Mond steht am Himmel, die Nacht ist dunkel.  
Alles schläft, kein Ton, die Nacht ist still.

*Lautlos schallt Philomeles Lied  
zu Dir, silberne Luna.*

## **Mond über den Bergen**

Der Mond steht über den Bergen.  
Meine Seele trinkt Lunas silbernen Schein.  
Trost, er ist mein Trost.  
Ein dunkler Schatten legt sich über mich.  
Verloren – ich habe mich selbst verloren.

Du hast mich allein gelassen.

Allein gelassen – in meiner Furcht!  
Allein gelassen – in meiner Angst!  
Allein gelassen – in meiner Einsamkeit!  
Allein gelassen – in meiner Traurigkeit!

Welche Hoffnung bleibt mir?  
Nur der Mond über den Bergen?

Mond...  
Dein Glanz bleibt meine Hoffnung.

Du vertreibst meine Furcht!  
Du vertreibst meine Angst!  
Du vertreibst meine Einsamkeit!  
Du vertreibst meine Traurigkeit!

Luna, du wachst über den Bergen,  
Nacht für Nacht!

## **Mondschaten**

Weißer Sand zwischen meinen Zehen,  
das Rauschen des Meeres im Ohr,  
Wind auf meiner Haut  
und Mondschaten über mir.

Ich atme die salzige Luft  
und mein Blick sucht dich  
doch du hörst nicht meine stummen Worte.

Der Mond spiegelt sich in meiner Seele  
und ich bin Luna  
und ich will dir diese Nacht schenken.

Einen Traum will ich dir gewähren  
Für diese eine Nacht.

Den Mondschaten über uns  
auf den Schwingen des Pegasus  
in den Himmel tragen:  
Alle Gedanken, Wünsche, Hoffnungen.

Für eine Nacht  
zu einem wunderschönen Traum werden,  
für dich  
im Mondschaten.

Für eine Nacht  
Luna sein,  
für dich.

Für eine Nacht  
im Mondschaten.

## Traumliedchen

Träume leise mein liebes Kind,  
draußen wehet sanft der Wind,  
wieget hin und her den Baum,  
bringt dir einen schönen Traum.

Still, sei still, mein kleiner Fratz,  
und denke an den großen Schatz,  
verborgen unter jenem Baum,  
ganz wie in deinen schönen Traum.

Im Mondlicht glänzet hell der Stern,  
ich hab dich, liebes Kind, so gern,  
hab keine Angst vor dieser Nacht,  
denn ich bin hier und halte Wacht.

Und wenn der Wind mal stärker weht,  
der Mond hinter die Wolken geht,  
wenn die Äste neigt der Baum,  
oder es kommt ein böser Traum,

so bist du doch nicht ganz allein,  
denn ich werde immer bei dir sein.  
Schlaf ein, mein Kind, sei still,  
weil auch ich nun schlafen will.

## **Schlafendes Engelchen**

Im Dämmerlicht in der Stille, deinen Atem kaum hörend,  
beobachte ich dein schlafendes Gesicht.  
Sanft, engelgleich, liegt dein Kopf auf dem Kissen,  
die Hände an deine Wange geschmiegt, voll Unschuld.

Meine Hand streicht über dein Haar, deine Wangen,  
friedlich und still träumst du deinen Traum.  
Wie gern würde ich wissen, wo du gerade bist,  
was du erlebst und was du dir heimlich erträumst.

Ich lehne mich zurück, mein Blick fällt auf die Uhr.  
Bald ist die Stille vorbei, bald wirst du aufwachen.  
Ich sehe schon dein lachendes Gesicht,  
wüsste so gern, was du schelmisch ersinnst.

Jetzt bist du noch ein schlafendes Engelchen,  
doch bald ist dein Schlaf vorbei  
und auch die Ruhe für mich,  
denn manchmal scheinst du ein Teufelchen zu sein.

## Nacht

Wärme steigt auf, Blut strömt,  
alles pulsiert voller Leben.  
Sinne erwachen und sind verwirrt:  
Von deinem Duft, von deinem Geschmack,  
von deinen Berührungen – Zauber.

Der Glanz deiner Augen trifft mich,  
ein Lächeln, das mich verwirrt.  
Oft sah ich dich schon,  
berührte deine Hand,  
alles ganz normal.

Doch diese Nacht ist anders.  
Plötzlich bist du völlig neu für mich.  
Das Vertraute ist noch da,  
aber doch ist alles anders.  
Diese Nacht wird uns verändern.

Was werden wir morgen sein?

## **Deine Spuren**

Im glutroten Feuerball der Sonne,  
die im stillen Meer versinkt,  
sehe ich deinen Körper  
von Dämmerung umhüllt.

Einsam hinterlassen deine Füße  
Spuren im kühlen Sand.  
Spuren, denen ich nicht folgen kann,  
mir bleibt nur deine Spur im Sand.

Das Meer ist still,  
die Sonne schwindet.  
Nur ein Streifen am Horizont  
erinnert an den vergangenen Tag.

Jetzt kommt die Nacht,  
deine Spuren verblassen.  
Meine Tränen brechen sich Bahn:  
Du bist auf ewig für mich verloren.

## **Lied der Nacht**

In der Stille der Nacht  
höre ich dein Lied.  
Der Duft voll erblühter Orchideen  
dringt tief in mich.  
Das Licht der Sterne  
leuchtet am dunklen Himmel.

Das Rauschen der Blätter im Wind  
dringt an mein Ohr.  
Ich sehe die Schatten der Zweige,  
die sich im Wind wiegen.  
Ich fühle mich frei und leicht.  
Ich will auf dein Lied antworten.

Unsere Stimmen vereinen sich zum Duett,  
zum Lied der Nacht,  
doch jeder geht seinen eigenen Weg  
durch das von Sternen erhellte Dunkel.  
Und der Wind trägt den Duft  
verblühender Orchideen zu mir.